

Im Jahre 1836 wurde an der Schulwohnung, an welcher sich ein großer Gras-Garten befindet, noch eine Wohnung mit einer Schulstube, 2 Oberstuben und 2 Kammern, einem Stall und Keller gebauet und 1837 im Monate Juli auf das Ansuchen der hiesigen Gemeinde noch ein zweiter ständiger, confirmirter Lehrer angestellt. Der ehemalige Kinderlehrer aus Waizdorf bei Hohenstein in der Sächs. Schweiz, Carl Gottlieb Hesse, wurde mit 132 Thln., inclus. 12 Thlr. Holzgeld, jährlichen firen Gehalt hier angestellt. Der erste Lehrer, August Friedrich Leupold, wurde für's Schulgeld jährlich, inclus. 12 Thlr. zu Holze, mit 192 Thln. jährlichem Gehalte fixirt, behielt aber noch den Kirchendienst und die damit verbundenen Einkünfte. Der 2te Lehrer, Hesse, erhielt von der Gemeinde ein Gärtchen neben seiner Wohnung. Die sämtliche Schuljugend, deren Anzahl sich jetzt auf 280 Kinder beläuft, wurde in die beiden Schulen, und jede Schule wieder in 2 Classen vertheilt, von welchen der 2te Lehrer, Hesse, die 1ste Classe beiderlei Geschlechts bis jetzt noch unterrichtet.

Die Collatur von Kirche und Schule hat das Hohe Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Cuba steht unter der Hohen Königl. Kreis-Direction zu Zwickau.

Das sämtliche Kirchenvermögen in Cuba ist, exclus. der currenten Einkünfte, 800 Thlr. in verbenden Capitalien.

Das Dorf Cuba, welches links und rechts von Anhöhen eingeschlossen ist und sich folglich im Thale hinzieht, liegt sehr romantisch und gewährt dem menschlichen Auge herrliche Ausichten auf seinen Anhöhen. Nach Süden, am äußersten Orte des Dorfs, ohnweit des Gasthofes, bei dem die frequente Straße von Chemnitz nach Augustsburg vorbeiführt, steht man auf einer kleinen Anhöhe, (Galgenberg⁴⁾) genannt, das Wiesen-thaler-Gebirge, vor diesem den Biel- und Bärensteinerberg, den Scheibenberger Hügel und den bei Thum hervorragenden Greifenstein und noch andre Berge. Nach Osten zu erblickt man den Kahlberg bei Altenberg und einige Häuser von dem Dorfe Saída über Frauenstein; ferner das Schloß Augustsburg, in der Ferne das Schloß Frauenstein und Lichtenwalde in Böhmen; nach Norden die Städte Hainichen, Frankenberg, die Schlösser Sachsenburg und den Trappenbauer, die Grafschaft Lichtenwalde; nach Westen den Culmberg bei Dschaz, das Gebirge bei Rochlitz; weiter westlich Ebersdorf, in dessen Kirche die Kleider der geraubten Prinzen und des Köhlers Kutte aufbewahrt sind; ferner das Schloß bei Chemnitz mit seinen Umgebungen und einen Theil von der Stadt Chemnitz.

Der Sage nach soll in ältern Zeiten ein Rittergut und Sitz in Cuba gewesen sein, welches ein ehemaliger Besitzer in ein Lehngericht habe umwandeln lassen. Daß zu dem hiesigen Lehngericht in frühern Zeiten weit mehr Huren gehört haben, ist gewiß. Aber aus den Namen in hiesigem Kirchenbuche, Herr v. Staupitz und Herr v. Wesenitz, läßt sich der Beweis von der Behauptung eines ehemaligen Ritterstüzes in Cuba wohl nicht führen.

Cuba, wie schon einmal erwähnt worden, ist nach den hiesigen Kirchennachrichten in ältern Zeiten die Filia von Wiesa gewesen. Daher führt der Fußsteig, der sich links des Dorfes Cuba nach Wiesa hinzieht, heutiges Tages noch den Namen: Pfaffensteig. Ferner

⁴⁾ Auf dieser Höhe befindet sich eine einfache hölzerne aufgerichtete Säule, welche der jedesmalige Eigenthümer dieser Anhöhe in baulichem Stande zu erhalten hat. Man hält sie, der Sage nach, für einen ehemaligen Galgen, an welchem im 30jährigen Kriege ein Corpz Schweden, welches da seinem Felnde gegenüber gestanden, einen gefangenen Spion soll aufgehängt haben. Daher der Name Galgenberg.

liest man in den hiesigen Todesnachrichten vom J. 1600, wo eine epidemische Ruhr (Dysenterie genannt) 300 Menschen wegraffte, außer denjenigen Verstorbenen noch, die die Hinterlassenen nicht beim ehemaligen Geistlichen angemeldet und in ihren Gärten begraben haben, von einem Richter in der Aue zum Unterschiede vom Richter in Cuba. Also läßt sich's vermuthen, daß noch ein Dörfchen ehemals nach Cuba gehört habe, welches im 30jährigen Kriege eingäschert worden.

Der Königl. Forst, etwa $\frac{3}{4}$ St. von Cuba entfernt nach Norden zu, junge Strutte genannt, soll seinen Namen eben auch von einem im 30jährigen Kriege eingäscherten Städtchen führen.

Carl David Friedrich Uhlmann,
Pastor.

A u e r b a c h,

ein Pfarrkirchdorf ohne Filial, eine kleine Stunde nordöstlich von Zwickau, in einer engen Thalschlucht in etwas schräger Richtung von Osten nach Westen gelegen, hat seinen Namen von dem kleinen, das Dorf durchziehenden und am Ausgange der Thalschlucht in die Zwickauer Mulde sich ergießenden Bache, und von den Auerbähnen, welche früher in dem Thale sich aufgehalten haben sollen, weshalb sowohl das Kirchen- als das Gemeindefiegel durch einen Hahn auf einem Baume symbolisirt ist. Die Sylbe Auer ist also nicht etwa von aurum abzuleiten, so daß der Ort ganz deutsch Goldbach heißen müßte; denn eine Goldwäsche ist wohl hier nie gewesen. —

Ueber die Zeit der Gründung des Ortes sind keine näheren Angaben vorhanden. In ältern Zeiten soll ein Rittergut da gewesen, aber später parcellirt und in mehre Bauergüter verwandelt worden sein. Der Ort gehört unter das Justiz-Amt Zwickau und wurde vom Zwickauer Stadtrathe, dem es in früheren Zeiten gehörte, 1552 dem damaligen Churfürsten Moriz übergeben. (S. Zwick. Chronik von Dr. Herzog.) Die Einwohner sind sämtlich Bauern, mit Ausnahme von 2 Gartenbesitzern. Außerdem haben sich vor 2 Jahren noch 2 Häusler angebaut, welche mit ihren Hausgenossen Professionen treiben.

Die kleine Kirche, für eine Einwohnerzahl von 230 Menschen aber groß genug, ist freundlich und licht, mit einem nicht hohen, aus Ziegeln gebauten Thurme ohne Bewurf versehen, welcher deshalb, besonders in frühern Zeiten, der rothe Thurm in der Umgegend genannt wurde. Das Alterthum der Kirche wird schwerlich genau zu ermitteln sein; nur so viel ist gewiß, daß ihre Erbauung sich vielleicht noch um ein Paar Jahrhunderte in die katholische Zeit zurückzieht. Davon zeugen die geschnitzten, mit Gold und guten Farben gezierten, noch ziemlich wohl erhaltenen Bilder am Altare, unter denen sich ein Bischof mit einem Krummstabe befindet, so wie die Embleme (Marienbilder etc.) auf den früheren Glocken, vielleicht auch die Bauart der Kirche, deren Eingänge Spitzbogen haben. Ein Fräulein, damalige Besitzerin des früheren Rittergutes, soll die Gründerin des Kirchleins gewesen sein, und daher auch von ihrer Wohnung aus einen verdeckten, schwebenden Gang in die Kirche gehabt haben. Eine nun vermauerte Thür in der Mitte des Thurmes nach der Seite hin, wo das Rittergut einst gestanden haben soll, giebt neben andern Umständen der Sache einige Wahrscheinlichkeit.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Auerbach (bei Zwickau). 2.) Lichtenau. 3.) Cuba.

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.